

14. 16). Patritius hatte neben anderen Fehlern auch einen zornmüthigen Charakter, den Monica mit aller Geduld ertrug. Sie wartete immer, bis die Zorneshitze verrauht war, dann machte sie ihm gütige Vorstellungen. Auch ihre Schwiegermutter, die sich durch böswillige Mägde gegen die Schwiegertochter einnehmen ließ, gewann sie durch ihr gefälliges und zuvorkommendes Wesen. Ihre Ehe ward mit drei Kindern gesegnet: Augustinus, Navigius und Perpetua; letztere ward Oberin in einem Kloster zu Hippo (Aug. Epp. 211). Der Sohn ihrer Sorgen war Augustinus. Frühzeitig prägte sie ihm den heiligen Namen Jesus ein und ließ ihn unter die Zahl der Katechumenen aufnehmen, verschob aber dessen Taufe, selbst als er sie in einer schweren Krankheit beehrte, indem sie wahrscheinlich eine Vorahnung hatte, daß er sich mit Sünden besteden werde (Vet. 1, 11). Als Augustinus im 19. Jahre stand, starb sein Vater, den Monica durch ihre Tugenden und Gebete für Gott gewonnen hatte (9, 9). Ihr Sohn ergab sich auf der Hochschule zu Carthago allen Ausschweifungen und hing den Manichäern an, wodurch er seiner Mutter unsäglichen Kummer bereitete. Da alle Bitten und Thränen fruchtlos blieben, schritt sie zum letzten Mittel, sie ließ ihn zu Lagaste nicht in ihr Haus. Erst nachdem eine Erscheinung ihr versichert hatte, daß ihr Sohn sein würde, wo sie stände — sie sah nämlich, wie sie auf einem Richtscheite stand —, erlaubte sie ihm wieder, mit ihr unter einem Dache zu wohnen (3, 11). Nachdem Augustinus Lehrer der Beredsamkeit zu Carthago geworden war, begab sie sich dorthin, um ihn auf andere Wege zu bringen, und bat in ihrer Betrübniß einen Bischof, er möchte auf ihn einwirken. Als dieser aber erwiderte, ihr Sohn sei jetzt für Vorstellungen noch unempfänglich, gab sie sich damit nicht zufrieden, sondern setzte ihm durch Bitten und Thränen zu, so daß er sagte: „Gehe hin; es ist unmöglich, daß ein Sohn so vieler Thränen verloren gehe“ (3, 12). Monica fuhr fort, Tag und Nacht zu Gott für die Bekehrung ihres Sohnes zu beten. Von Carthago ging Augustinus nach Rom, um die Redekunst zu lehren, und von Rom wurde er nach Mailand berufen. Monica folgte ihm nach durch Länder und Meere, sprach den Schiffen Trost zu und verhieß ihnen eine glückliche Ankunft (6, 1). In Mailand war sie ein Muster der Frömmigkeit; der hl. Ambrosius achtete sie sehr hoch und wünschte Augustinus Glück, eine solche Mutter zu haben. Hier suchte sie auch alle Hindernisse, welche ihrem Sohne in seiner Bekehrung aufstießen, zu beseitigen. Endlich kam die Zeit, wo Gott ihre Thränen in Freuden verwandelte und ihre Gebete überreichlich erhörte. Augustinus öffnete sein Herz der Gnade und bekehrte sich zu Gott. Nachdem er sein Lehramt niedergelegt hatte, zog er sich mit seinen Freunden auf das Landgut des Verecundus in Cassiacum zurück und bereitete sich auf die heilige Taufe vor. Mo-

nica, voll Dank gegen Gott, besorgte das Hauswesen, nahm auch öfter theil an ihren gelehrten Unterhaltungen und legte dabei Beweise ihres natürlichen Scharfsinns an den Tag (De ordinis 2, 1; De vita beata). Nach der Taufe des hl. Augustinus verließ sie mit ihm Mailand, um nach Africa zurückzukehren. In Ostia machten sie Halt. Hier hielt sie mit ihrem Sohne ein denkwürdiges Gespräch über die himmlische Seligkeit und rief aus: „Mein Sohn, mich ergötzt nichts Irdisches mehr. Was soll ich noch ferner hier thun? Eines war es, weshalb ich noch einige Zeit in diesem Leben zu bleiben wünschte: ich wollte dich als katholischen Christen sehen, bevor ich stirbe. Nun hat mir Gott noch mehr gewährt; denn ich sehe, daß du nicht nur sein Diener geworden bist, sondern auch auf alles irdische Glück verzichtest“ (9, 10). Bald darauf fiel sie in eine Krankheit und bekam eine Ohnmacht. Als sie wieder zu sich gekommen war, sagte sie zu den Umstehenden: „Hier werdet ihr eure Mutter begraben.“ Auf die Entgegnung des Navigius, es sei tröstlicher, in der Heimat zu sterben, warf sie ihm einen ernsten Blick zu und sprach: „Begrabet diesen Leib, wo ihr wollt; nur um das Eine bitte ich euch, seid meiner eingedenk am Altare des Herrn, wo ihr auch sein möget; von Gott ist nichts fern; ich brauche nicht zu besorgen, daß er am Ende der Welt nicht wisse, wo er mich auferwecken soll“ (9, 11). Am neunten Tage ihrer Krankheit, im 56. Jahre ihres Lebens, wurde ihre fromme Seele vom Körper getrennt. Ihr Leib wurde im Tempel der hl. Aurea begraben. Im J. 1480 wurden ihre Gebeine von Ostia nach Rom in die Kirche der Augustiner übertragen, wobei mehrere Wunder an Kranken geschahen (Boll. ad d. 4. Maji). Ihr Fest wird am 4. Mai gefeiert. [Keller O. S. Aug.]

Monita secreta (die geheimen Verordnungen der Gesellschaft Jesu), eine von gehässigen Verleumdungen strotzende satirische Schrift gegen den Jesuitenorden, welche mit falschem Datum und Druckort zuerst 1614 in Krafaa unter dem Titel *Monita privata Soc. Jos., Notobrigas 1612*, gedruckt wurde. Vorgeblich geheime Anweisungen für die Ordensmitglieder, enthalten sie eine „nur einer abgeseimten Gaunerbande entsprechende Instruction“, hinzulehend auf schmutzigen Gelderwerb, Gewinnung von politischem Einfluß, Chicanirung abtrünniger Mitglieder u. dgl. Die Satire wurde von den Feinden des Ordens bereitwillig als Ernst hingenommen und erlebte bis in die neueste Zeit (H. J. Gräber, Pastor zu Meiderich, Die geheimen Vorschriften . . . 2. Aufl. Barmen 1887) zahllose Auflagen in den verschiedensten Ländern und Sprachen. Zahlreiche Widerlegungen erschienen gleich Anfangs auch von sehr angeesehenen Jesuiten, wie Gretzer, Ad. Tanner u. A. Die Krafaauer Diöcesanbehörde verurtheilte die Schrift 20. August 1616, nachdem bereits am 10. Mai desselben Jahres die römische Index-Congregation vorausgegangen war. Ihr Urtheil gegen diesen